



Die Inforeihe zum Thema Glaube und Leben

Die wichtigste Entscheidung

Das Missionswerk Heukelbach arbeitet überkonfessionell, distanziert sich von allen Sekten und hat als Grundlage allein Gottes Wort, die Bibel. Wir werben keine Mitglieder. Allein die gute Nachricht von Jesus Christus soll verbreitet werden. Diese Broschüre ist unverkäuflich und darf nur kostenlos weitergegeben werden!

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright:

Missionswerk Werner Heukelbach,

51700 Bergeunstadt, Deutschland

Originaltitel: Final destiny

©2000 by William MacDonald

© der deutschen Ausgabe by CLV

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Auflage-Nr.: IH14 50 09 09 2

Ein Wort vorab!

Gott hat jeden von uns mit der Fähigkeit erschaffen, sich entscheiden zu können. Manche Menschen drücken sich vor Entscheidungen und andere lieben sie. Wir kennen „Entscheidungsträger“ und meinen damit Menschen, die durch ihre Entscheidungen Einfluss auf andere Menschen ausüben.

Auch wir müssen uns immer wieder entscheiden. Eigentlich entscheiden wir uns täglich für mehr oder weniger wichtige Dinge. Oder auch dagegen. Manche Entscheidungen können wir rückgängig machen – andere nie. Das bedeutet, die Entscheidungen, die wir treffen, haben mehr oder weniger Einfluss auf unser Leben heute und auf unser Leben in der Zukunft. Manche dieser Entscheidungen verändern unser Leben sogar für alle Ewigkeit.

In diesem Heft geht es um die wichtigste Entscheidung, die ein Mensch in seinem Leben treffen kann. Eine Entscheidung, die Einfluss auf seine ewige Bestimmung hat.

Nehmen Sie sich einfach die Zeit, um sich zu informieren, denn auch Sie kommen an dieser wichtigsten Entscheidung nicht vorbei! Wir wünschen Ihnen, dass Sie die rechte Wahl treffen!

Viel Freude beim Lesen und Nachdenken wünscht Ihnen

Ihr 



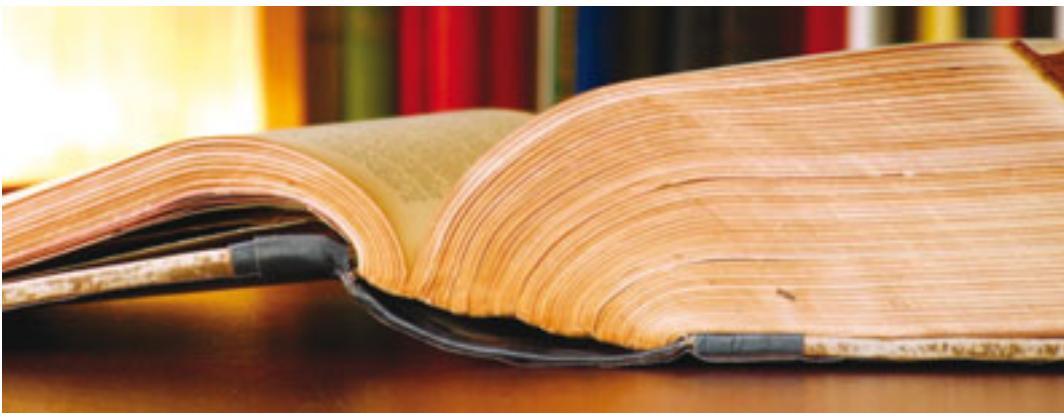
Auf wen oder was verlassen Sie sich?

Bei der Suche nach den Antworten auf die wichtigsten Lebensfragen müssen wir jemanden finden, der uns wahrheitsgetreue und zuverlässige Antworten geben kann. Dabei gibt es im Grunde nur zwei Möglichkeiten: Handelt es sich um menschliche Ansichten oder um das Wort Gottes, also entweder um das, was die Leute so meinen oder was Gott sagt? Nur die Bibel, das Wort Gottes, ist unfehlbar. Sie ist die Wahrheit. Die Bibel sagt in Johannes 17,17: „*Dein Wort ist Wahrheit.*“

Aber wie können wir wissen, dass die Bibel wirklich Gottes Wort und damit die Wahrheit ist?

- Wir wissen es aufgrund der erfüllten biblischen Vorhersagen. Es gibt mehr als 60 Vorhersagen, die sich erfüllt haben, als Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf Erden war. Außerdem gibt es Hunderte von Verheißungen über Israel und die Völkerwelt, die alle eingetroffen sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass alles zufällig so gekommen ist, ist zu klein, um ernst genommen zu werden.

- Mindestens 40 Menschen aus verschiedenen Ländern haben zu unterschiedlichen Zeiten in drei Sprachen über eine Periode von 1600 Jahren an der Heiligen Schrift geschrieben. Da bestand keine Möglichkeit, sich abzustimmen. Trotzdem hat die Bibel ein einheitliches Thema. Sie stellt uns Gottes vollkommenen Plan mit der Menschheit vor. Von welchem anderen Buch könnte so etwas gesagt werden?
- Die Heilige Schrift ist einzigartig in ihrer lebensverändernden Kraft. Sie holt Menschen aus Sünde und Schuld heraus und macht anständige und ehrbare Leute aus ihnen.
- Die Worte der Bibel gelten für alle Zeitepochen und sind so aktuell wie die Nachrichten im Radio, im Fernsehen oder in den Tageszeitungen.
- Die Bibel spricht alle Menschen an, unabhängig von Rassen, Sprachen und Völkern.
- Die Bibel ist unerschöpflich und bietet den Stoff zu endlosem Forschen. Sie tröstet und berät in jeder Lebenslage.
- Die Bibel hat große gesellschaftliche Auswirkungen gezeigt, wie z. B. die Abschaffung der Sklaverei, die Gesetzgebung, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit. Durch sie kam es zur Einrichtung von Krankenhäusern, Schulen, Waisen- und Altenheimen; auch der weltweite Kampf gegen Armut und Hunger geht auf sie zurück. Überall, wohin sie kam, hat sie einen positiven Einfluss auf die jeweilige Gesellschaft genommen.



- Die Bibel ist heilig und rein und stellt jede Sünde bloß und warnt vor ihr. Sie biedert sich der allgemeinen Kultur und dem Zeitgeist nicht an, sondern sucht die Gesellschaft zu verbessern.
- Sie ist ein lebendiges Buch, das von einigen tatsächlich gefürchtet wird, während andere sie so lieben, dass sie sogar bereit sind, ihretwegen zu sterben.



- Die Bibel erhebt den Anspruch, von Gott selbst eingegeben zu sein: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“* (2. Timotheus 3,16). Das bedeutet, dass ihre Worte Gottes Worte sind. Wenn das nicht stimmen würde, dann wäre alles ein einziger Betrug. Selbst ihre Feinde müssen zugeben, dass man sie ernst nehmen muss.
- Die Heilige Schrift hat jahrhundertelange Anstrengungen überstanden, sie zu verbannen und zu vernichten. Sie überlebte alle Angriffe. Wenn sie durch Regierungen verboten wurde, riskierten Schmuggler Gefängnis und Tod, um sie dennoch zu verbreiten.
- Kein anderes Buch kann sich mit der Bibel vergleichen. Keins wurde auch nur annähernd in so viele Sprachen übersetzt und von so vielen Menschen gelesen.

- Dieses erstaunliche Buch berichtet von dem Leben einer vollkommenen Person, von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Ein gewöhnlicher Mensch kann einen solchen Bericht nicht schreiben. Der französische Skeptiker Renan sagte einmal, es bedürfe eines Christus, um Christus zu erfinden. In der ganzen Literaturgeschichte steht die Bibel einzigartig da. Alle, die ihre lebensverändernde Kraft erfahren haben, sind nicht mehr bereit, daran zu zweifeln, dass die Bibel das Wort des lebendigen Gottes ist. Oder – wie es einer ausdrückte – wer ihre Kraft erfahren hat, wird nicht mehr ihre Quelle leugnen. Wir stehen also auf der absolut sicheren Seite, wenn wir die Bibel als unsere letztgültige Autorität anerkennen. Fangen Sie doch einfach einmal an, die Bibel zu lesen und über das Gelesene nachzudenken.

Was sagt die Bibel über die Bestimmung des Menschen?

Wir wollen zunächst darüber nachdenken, was die Bibel über den Tod und das Danach zu sagen hat. Da lesen wir z.B., dass der Tod für uns Menschen unausweichlich ist: *„Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“* (Hebräer 9,27). Wer könnte dem widersprechen?

Jeder Friedhof, jedes Trauerhaus ist ein stummer Zeuge dieser Tatsache. Generationen kommen und gehen. Der Tod ist unausweichlich. Die Bibel sagt aber nicht nur, dass alle Menschen sterben müssen. Sie fügt in dem eben zitierten Vers hinzu: *„Danach aber das Gericht.“* Beachten Sie die Formulierung *„danach aber“*! Der Tod ist also nicht





das Ende. Es gibt ein „danach“. Nach dem Tod kommt das Gericht und dann eine Ewigkeit endlosen Leidens für alle, die nicht bereit waren, Gott und seinem Wort zu vertrauen. Die Bibel sagt in Offenbarung 20,15: *„Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.“*

Die Bibel lehrt uns auch, dass es nur zwei Orte gibt, an denen die Menschen die Ewigkeit zubringen werden – den Himmel oder die Hölle. Der Gott, der nicht lügen kann, spricht nur von diesen beiden Möglichkeiten. Auch wenn es Menschen gibt, die sich entscheiden, dieser Aussage nicht zu glauben, ändert das nichts an der Tatsache. Falls Sie auch zu diesem Personenkreis gehören, bitten wir Sie herzlich darum, hier nicht gleich abzuschalten, sondern bis zum Ende zu lesen und nachzudenken.

Weil wir alle sterben müssen und weil wir für immer entweder im Himmel oder in der Hölle sein werden, gibt es im ganzen Leben nichts Wichtigeres, als sicherzustellen, dass der Himmel für immer unsere Bleibe ist. Ja, man kann völlige Sicherheit darüber erhalten. Die Bibel sagt in 1. Johannes 5,13: *„Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“*

Fortsetzung folgt auf S.10

Persönlich notiert!

Wo verbringe ich die Ewigkeit?

Ich war seit 10 Jahren begeisterter Lehrer in der Sekundarstufe I, hatte eine wunderbare Familie, rein äußerlich schien die Welt in Ordnung zu sein. Ich war doch ein anständiger Mensch, engagierte mich in der katholischen Kirche, war aktiver Sportler, Offizier in der Schweizer Armee, in der örtlichen Feuerwehr und sogar auf dem Sprung in die Politik.

Doch immer mehr beschäftigten mich Fragen: Was ist der Sinn dieses Lebens, eines Lebens wie in einem Hamsterrad? Wo werde ich die Ewigkeit zubringen? Ich machte mich auf die Suche nach Antworten und einem verlässlichen Fundament, das nicht von Menschen kam, sondern vom Schöpfer dieses Universums. Als hätte jemand mein Fragen gehört, stand eines Tages im Juni 1988 plötzlich eine Nachbarin vor unserer Tür und verwickelte mich in ein sehr direktes Gespräch. Mutig zeigte sie mir meine Ewigkeitsperspektive auf, falls ich in meiner Sündenschuld sterben würde. Diese ‚Holzhammermethode‘ wirkte bei mir gerade richtig. Ausgerüstet mit einer Bibel und dem Buch „Ich bin auch katholisch“ fuhren wir in die Campingferien nach Venedig. Am Sandstrand – im Liegestuhl – überprüfte ich jede Aussage des Buches im Wort Gottes und verstand plötzlich, warum Jesus Christus auf diese Welt kommen und am Kreuz von Golgatha sterben musste. Noch vor dem Abendessen bekannte ich IHM meine Sündenschuld und übergab IHM mein Leben. Ein unbeschreiblicher Friede überkam mich: Endlich hatte ich das verlässliche Fundament gefunden. Ich hatte den gefunden, der von sich sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh. 14,6).

Heute – 18 Jahre später – gehe ich noch immer mit Freude zu meinen Schülern, aber das ganze Leben hat eine völlig neue Ausrichtung erhalten: Ich gehöre meinem Herrn, der mich durch sein vergossenes Blut teuer erkauft hat. Ich will tun und sagen, was ER von mir möchte. Er hat die Herrschaft über mein Leben übernommen und ich will ein Segen sein für meine Mitmenschen, die Jesus Christus noch nicht als Erlöser kennen, bis ich einmal bei IHM im Himmel bin.

Hans Kurmann



Doch zuerst noch eine schlechte Nachricht.

Bevor wir erfahren, wie man wunderbares, ewiges Leben bei Gott erhält, müssen wir die Sünde ansprechen. Was bedeutet „Sünde“ und warum ist es so wichtig, darüber Bescheid zu wissen? Sünde ist alles, was nicht an die Vollkommenheit Gottes heranreicht; also alles, was nicht seinem vollkommenen sittlich-moralischen Maßstab entspricht. Das betrifft jeden Menschen: *„Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten“* (Römer 3,23).

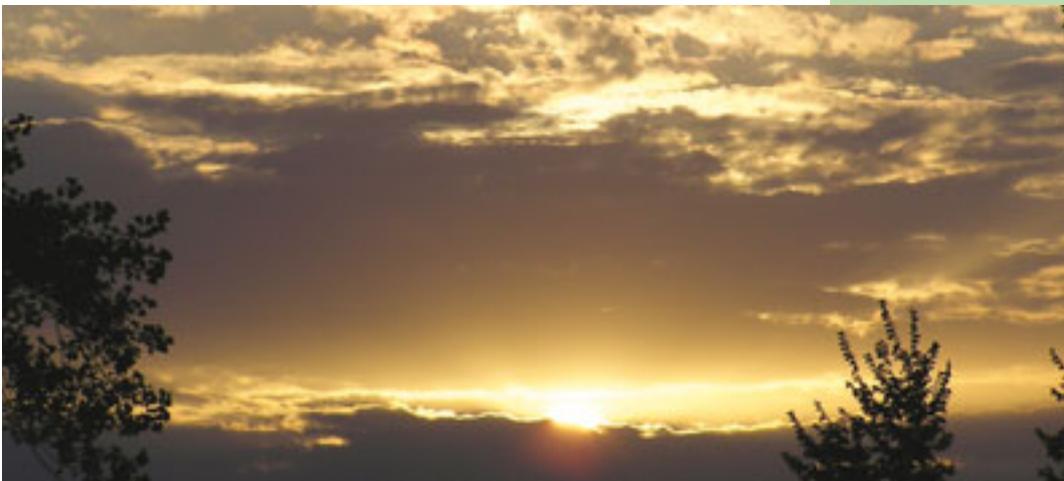
Sünde bedeutet auch Zielverfehlung. Gott hatte also mit uns etwas anderes vor, und wir haben dieses Ziel durch unsere Sünde verfehlt. Dabei geht es aber gar nicht allein darum, Böses zu tun, sondern auch das bewusste Unterlassen des Guten ist Sünde. Die Bibel sagt in Jakobus 4,17: *„Wer nun Gutes zu tun weiß und es nicht tut, für den ist es Sünde.“* Man nennt das auch Unterlassungssünde. Sünde ist Gesetzlosigkeit, also die hartnäckige Verweigerung, Gottes Willen zu tun: *„Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit“* (1. Johannes 3,4).

Wenn wir bei einer Tat ein schlechtes Gewissen haben und trotzdem fortfahren, so zu handeln, dann ist das Sünde: *„Wer aber zweifelt, der ist verurteilt, wenn er doch isst, weil es nicht aus Glauben geschieht. Alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde“* (Römer 14,23). Dazu sagt die Bibel in 1. Johannes 5,17: *„Jede Ungerechtigkeit ist Sünde.“* Die Bibel erklärt sehr deutlich und mit allem Nachdruck, dass alle gesündigt haben. Wir lesen in Prediger 7,20: *„... weil kein Mensch auf Erden so gerecht ist, dass er Gutes tut ohne zu sündigen.“*

Machen wir doch einmal einen kleinen Test, ob Sie vielleicht eine Ausnahme dieser Regel sind. Prüfen Sie die folgende Liste und sehen Sie selbst.

Wir beginnen mit dem, was Menschen als grobe Sünden bezeichnen: Mord, Bestialität und Kindesmissbrauch, Inzest und Sodomie. Die meisten werden sich keiner dieser Sünden für schuldig halten. Wir machen weiter mit Alkoholsucht, Drogenmissbrauch, Abtreibung, Grausamkeit, Okkultismus, Hurerei, Ehebruch, Pornographie und homosexuelle Praktiken. Glauben Sie immer noch an Ihre Unschuld?

Wenn ja, dann prüfen Sie Folgendes: Habsucht, Gier, Neid, Eifersucht, Hass, Stolz, Selbstsucht, böse Nachrede, Lügen, Schimpfen, Ungehorsam gegen die Eltern, Versprechungen nicht einhalten und Untreue. Könnten Sie jetzt noch Ihre Hand erheben und unter Eid





bezeugen, nichts dergleichen getan zu haben? Wenn ja, dann prüfen Sie nur noch diesen einen Punkt. Wie steht es mit der Reinheit Ihrer Gedankenwelt?

Jesus sagte, dass, wenn ein Mann eine andere Frau begehrllich anblickt, er schon Ehebruch begangen hat: *„Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“* (Matthäus 5,28). Er sagt auch, dass jemand bereits ein Mörder ist, wenn er seinen Bruder hasst (Matthäus 5,22). Das soeben Gesagte betrifft natürlich nicht nur Sie, sondern jeden einzelnen Menschen auf der Welt.

Und die schreckliche Wahrheit ist, dass wir nicht nur einmal sündigen, sondern dass Sündigen unsere tägliche Praxis ist. Wir sündigen täglich in Gedanken, Worten und Taten.

Wer das leugnet, betrügt sich selbst: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“* (1. Johannes 1,8). Wir sind völlig verdorben. Mögen wir auch nicht jede Sünde begangen haben, so sind wir doch zu allen Sünden fähig.

Die Bibel zieht in Römer 3,12-18 folgendes Fazit: *„Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht {einer}! Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit, ihre Füße eilen, um Blut zu vergießen;*

Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.“ Was wir in uns selbst sind, ist schlimmer als alles, was wir jemals getan haben. Die Bibel sagt: *„Überaus trügerisch ist das Herz und bössartig; wer kann es ergründen?“* (Jeremia 17,9).

Wichtig zu wissen: Kein Sünder kann den Himmel erreichen, es sei denn, ihm wurden die Sünden von Gott vergeben: *„Und es wird niemals jemand in sie hineingehen, der verunreinigt, noch jemand, der Gräuelt und Lüge verübt, sondern nur die, welche geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes“* (Offenbarung 21,27). Wenn Sie auch nur eine Sünde begangen haben, dann sind Sie schuldig und haben Vergebung nötig.

Ein göttlicher Konflikt

Aber da taucht ein Problem auf. Gott ist vollkommen heilig. Er tut immer das Gute und Richtige. Er kann Sünde niemals dulden: *„Deine Augen sind so rein, dass sie das Böse nicht ansehen können; du kannst dem Unheil nicht zuschauen“* (Habakuk 1,13). Er kann der Sünde gegenüber auch keine Zugeständnisse machen, sie einfach übersehen oder „ein Auge zudrücken“. Sein Wort ist eindeutig: *„Die Seele, die sündigt, soll sterben!“* (Hesekiel 18,4). Gottes Gesetz fordert den Tod des Sünders. Die Schuld muss beglichen werden. Die Strafe für die Sünde muss vollstreckt werden. Doch wenn wir selbst die Strafe für unsere Sünden tragen müssen, dann bedeutet das ein ewiges Verdammungsurteil.

Der göttliche Konflikt besteht darin, dass Gott auf der einen Seite niemandem erlauben kann, in die Herrlichkeit – oder in den Himmel – hineinzukommen, der noch irgendwie mit Sünden befleckt ist, d.h. dem seine Sünden nicht vergeben sind: *„Und es wird niemals jemand in sie hineingehen, der verunreinigt, noch jemand, der Gräuelt und Lüge verübt, sondern nur die, welche geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes“* (Offenbarung 21,27). Auf der anderen Seite aber liebt Gott den Sünder: *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“* (Johannes 3,16).



Er will nicht, dass irgendein Mensch verloren geht: *„Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht GOTT, der Herr. So kehrt denn um, und ihr sollt leben!“* (Hesekiel 18,32). Er will, dass alle die Ewigkeit mit ihm im Himmel und nicht in der Hölle zubringen.

Wie kann Gott seiner Liebe Genüge tun und trotzdem gerecht bleiben und Sünde bestrafen? Wie kann er Sünder retten und dabei seine Heiligkeit aufrechterhalten?

Es gibt Hoffnung für die Hoffnungslosen

Die Lage ist nicht aussichtslos. Gott hat einen Weg gefunden, auf dem er unsere Sünden vergeben kann, ohne seiner Gerechtigkeit Abbruch zu tun. Die Bibel sagt in Römer 3,26: *„...damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist.“*

Vor rund zweitausend Jahren sandte er seinen geliebten Sohn auf diese Erde, um die Verlorenen zu suchen und zu erlösen: *„... der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“* (Lukas 19,10).

Jesus Christus starb als unser Stellvertreter am Kreuz von Golgatha. „Stellvertreter“ bedeutet in diesem Zusammenhang so viel wie: Er starb an unserer Stelle: *„... Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“* (Galater 2,20).

Er starb den Tod, den wir sonst hätten sterben müssen. Er bezahlte die Schuld, die wir wegen unserer Sünden auf uns geladen hatten. Er ertrug die Strafe, die wir verdient hätten: *„ ... Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen an dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“* - *„Denn auch Christus hat {einmal} für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte“* (1. Petrus 2,24; 3,18).

Wir verstehen diese gute Botschaft nie, wenn wir nicht begreifen, dass jemand für uns sein Leben lassen musste und dass dieser Jemand kein Geringerer war als unser Schöpfer-Gott: *„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“* (Römer 6,23). Statt dass die Schafe für den Hirten sterben, starb der Hirte für seine Schafe. Statt dass die Geschöpfe für den Schöpfer sterben, starb der Schöpfer für seine Geschöpfe.

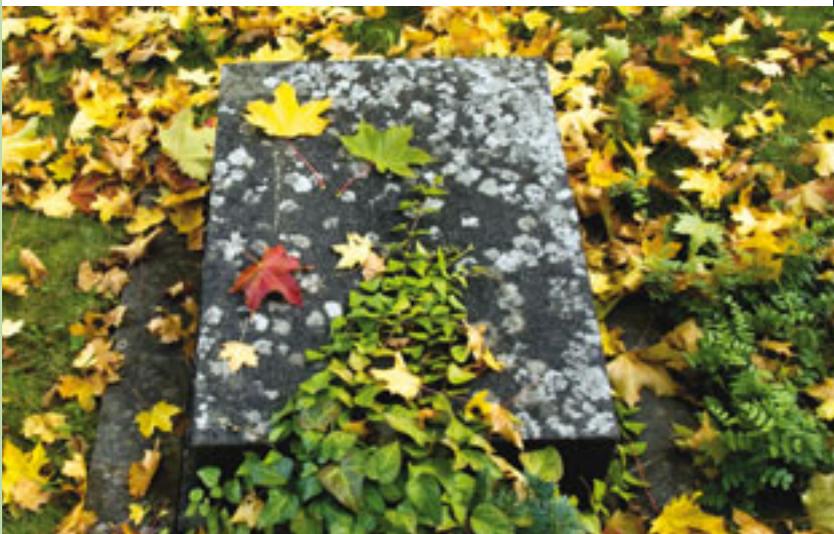


Aber woher wissen wir, dass Christi stellvertretendes Werk am Kreuz Gott, dem Vater im Himmel, genügt? Wir wissen es deshalb, weil er den Herrn Jesus am dritten Tag aus den Toten auferweckt hat: *„... der um unserer Übertretungen willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt worden ist.“* – *„...und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften“* (Römer 4,25; 1. Korinther 15,4).

Das war der unumstößliche Beweis für die Notwendigkeit dieses Erlösungswerkes und dafür, dass Gott es angenommen hat. Hätte Gott ihn nicht auferweckt, würde sich sein Tod vom Sterben irgendeines anderen Menschen nicht unterscheiden. Jesus war der Erste, der mit einem verherrlichten Leib aus den Toten auferstanden ist. Er kann niemals mehr sterben.

Daraus ergibt sich aber eine weitere Frage. Wenn Christus für alle gestorben ist, heißt das nicht auch, dass automatisch alle Menschen errettet sind? Nein, das tut es nicht. Das Werk des Herrn Jesus am Kreuz reicht aus, alle zu erlösen, aber es wirkt sich nur an denen aus, die ihn als ihren Stellvertreter, als ihren Retter persönlich annehmen. Gott will niemand in den Himmel nehmen, der gar nicht in den Himmel möchte. Er kann den Himmel nicht mit Leuten füllen, die immer noch unerlöst und mit Sündenschuld beladen sind. Was wäre das auch für ein Himmel, in dem Verbrecher, Mörder und Diebe zu Hause wären!

Fortsetzung folgt auf S.20





Persönlich notiert!

Keine Fragezeichen mehr!

Die Hoffart der Menschen wird gebeugt und der Stolz der Männer gedemütigt, und erhaben ist der Herr allein an jenem Tage. (Jesaja 2,11)

Im Rückblick auf mein Leben kann ich die oben stehende Ankündigung der Bibel dankbar bestätigen. Dankbar? Ja, ich habe sie nämlich nicht als Niederlage erlebt, wie mancher sie vielleicht einstufen würde, sondern als „Initialzündung“ zu einem von Gott gesegneten Leben.

Eigentlich mit guten Voraussetzungen gestartet – gutbürgerliches Elternhaus, christliche Erziehung, Zugehörigkeit zu einer Freikirche von Kind auf, gymnasiale Schulbildung, Abitur, Studium –, kamen in Verbindung mit Zivildienst, Lehramtsstudium und weiterer Ausbildung bis dahin nicht gekannte Glaubens- und Lebenskrisen. Trotz früher Hinwendung zum Glauben an Jesus Christus ließ es mein Stolz zunächst nicht zu, anzuerkennen, was Gott mir klar machen wollte: dass er mich ganz persönlich liebt, nicht aber meine Selbstgerechtigkeit, Überheblichkeit und Sünde, von der ich mich nicht völlig abwenden wollte. So kämpfte ich einerseits mit mangelnder Fähigkeit zur Selbstannahme und andererseits mit Stolz, der eine wirkliche Ergebung hin zu Gott nicht zuließ. Meine innere Psyche schwankte zwischen Auflehnung gegen Gott und dem verzweifelten Schrei nach Vergebung und Seelenfrieden. Der Durchbruch zu letzterem schließlich geschah nicht plötzlich, sondern über viele Jahre hinweg in einem längeren Prozess, bis ich es endlich wagte, mich so zu sehen, wie Gott mich sieht: als hoffnungslos verlorener Sünder, der nur zum Frieden finden kann, wenn er völlig auf die in Christus geschehene Sühnung und die dadurch mögliche Vergebung vertraut.

Dass ich bedingungslos von Gott geliebt und angenommen bin, habe ich dann, verbunden mit einem einschneidenden Erlebnis – einem Autounfall mit anschließendem Krankenhausaufenthalt – persönlich und klar erfahren. In der Nacht vor einer in Folge des Unfalls notwendigen Operation spürte ich ein so tiefes Vertrauen in die Nähe Gottes

und ein Getragensein von ihm in dieser Situation völligen Ausgeliefertseins, dass mir endgültig klar wurde: Es steht kein Zweifel, kein Fragezeichen mehr über meinem Leben und meiner Zukunft! Ich bin für ewig sicher in Gottes Hand, und alles, was in meinem Leben geschieht, steht durch mein Ja zu Jesus Christus unter dem Vorzeichen seiner Gnade, Zulassung, Fürsorge und liebevollen Erziehung. Seitdem bin ich fest davon überzeugt, dass ein Mensch den Schlüssel zum wahren Glück im Leben nur findet, wenn er, zutiefst überzeugt von seiner persönlichen Schuld, sich vor Gott demütigt, sein Angebot der Rettung und Vergebung in Jesus Christus annimmt, mit festem Entschluss in die Nachfolge Jesu eintritt und fortan bewusst in der Liebe Gottes lebt.

Joachim Pletsch

Lektor in einem christlichen Verlagshaus





Wie man nicht errettet wird

Bevor wir uns anschauen, wie Gott einem Menschen die Gewissheit gibt, in den Himmel zu kommen, wollen wir zunächst einige falsche Wege betrachten, auf die sich viele Menschen in dieser wichtigen Angelegenheit verlassen.

Die meisten Menschen glauben, durch gute Werke in den Himmel zu kommen. Man gibt sein Bestes, man ist anständig und hat zumindest immer gute Absichten. Das lehren auch die meisten Religionen, und die meisten Menschen glauben es. Die Bibel sagt, dass dieser Weg eigentlich ganz ordentlich aussieht, er aber trotzdem in Tod und Verdammnis endet: *„Mancher Weg erscheint dem Menschen richtig, aber zuletzt führt er ihn doch zum Tod“* (Sprüche 14,12).

Das ist also **NICHT** der Weg zum Himmel. Die Errettung beruht **NICHT** auf unseren Werken oder Fähigkeiten oder auf unserer eigenen Gerechtigkeit: *„Alle unsere Gerechtigkeit [ist] wie ein beflecktes Kleid“* (Jesaja 64,5).

Die Bibel sagt auch: *„[Gott errettete uns] ... nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit“* (Titus 3,5). Die Bibel besteht darauf, die Gerechtigkeit kommt *„nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“* (Epheser 2,9).

Da hilft keine Taufe, keine Kirchenmitgliedschaft, keine großzügigen Spenden und auch keine religiösen Rituale. Könnten wir durch solche Dinge errettet werden, dann wäre der Tod Christi unnötig gewesen. Er hätte sein Leben umsonst gegeben, wenn es noch einen anderen Weg gäbe: *„Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit [kommt], so ist Christus vergeblich*

gestorben“ (Galater 2,21). Und wenn gute Werke der Weg zur Errettung wären, dann könnte auch niemand jemals seiner Errettung sicher sein. Man wüsste ja nie, ob man genug Gutes und Richtiges getan hat.

Der bekannte Schriftsteller Mark Twain hat einmal gesagt: „Wenn die Errettung durch gute Werke geschähe, würde dein Hund in den Himmel kommen und du würdest draußen bleiben.“ Eine erstaunlich große Menge Leute glaubt, durch das Halten der Zehn Gebote in den Himmel zu kommen. Die meisten von ihnen könnten die Zehn Gebote nicht einmal aufsagen. Sie wissen nur, dass sie in der Bibel stehen und darum der richtige Weg sein müssen. Was sie nicht wissen ist, dass niemand die Zehn Gebote vollkommen halten kann. Gott hat sie deshalb gegeben, um deutlich zu machen, was Sünde ist: „... denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Römer 3,20). Die Gebote Gottes sind Gottes Maßstab, damit wir erkennen, wie wenig wir Gottes Forderungen entsprechen.

Die Errettung erreichen wir auch nicht durch Erziehung, Wissenschaft, Philosophie, Psychologie, Selbstverbesserungsversuche, soziales Engagement oder durch Verbesserung der Umwelt. Erziehung bildet Sünder aus, doch diese werden dadurch nur ausgebildete Sünder. Die Wissenschaft kann den Weltraum erforschen, nicht aber das Innenleben eines Menschen verändern. Philosophie ist menschliche Weisheit. Am Ende seines Lebens sagte der amerikanische Philosoph Bertrand Russell: „Die Philosophie hat sich bei mir als Pleite erwiesen.“

Die Psychologie kann das menschliche Verhalten nicht erklären, geschweige denn verändern. Soziales Engagement kann Mägen mit Nahrung füllen, aber nicht den Hunger der menschlichen Seele befriedigen. Versuche, sich selbst zu verbessern, mögen die Kleider eines Menschen erneuern, aber sie bringen keinen neuen Menschen in diese Kleider. Darum hat der Herr Jesus gesagt: „Ihr müsst von Neuem geboren werden“ (Johannes 3,7).

Fortsetzung folgt auf S.23

DU SOLLST NICHT TOEDTEN.
DU SOLLST NICHT EHEBRECHEN.
DU SOLLST NICHT STEHLEN.
DU SOLLST NICHT FALSCHZEUGN

Persönlich notiert!



Lernen auf die harte Art

Ich weiß nur noch, dass ich mit meinem Motorrad zum Praktikum fuhr, dann klappt eine Erinnerungslücke. Die erste Wahrnehmung danach war eine Stimme, die mich fragte, ob ich gegen Tetanus geimpft worden sei. Ich konnte bewusst verneinen und für kurze Zeit spüren, dass meine Augenbraue genäht wurde. Danach wurde mir wieder schwarz vor Augen. Später erfuhr ich vom Arzt, dass ich beim Aufprall gegen eine Laterne eine Gehirnerschütterung erlitten hatte und nun wegen innerer Verletzungen in Lebensgefahr schwebte. In dieser Gefahr bekam ich von meiner Musiklehrerin eine Karte mit dem Bibelvers: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen“ (Ps 118,17). Eine freundliche Glaubensstärkung! Später las ich dann aber den nächsten Vers: „Der HERR züchtigt mich wohl; aber er gibt mich dem Tode nicht“ (Psalm 118,18). Mir brauchte niemand den Grund für Gottes Züchtigung zu erklären. Ich wusste sehr wohl, wie oft mich mein Vater ermahnt hatte: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen“ (Kol 3,16) – aber ich hatte nur für Musik und mein Physikstudium Zeit. Nun gab mir Gott Zeit für sein Wort in den sechs Wochen Krankenhausaufenthalt. Seither hat Gottes Wort die erste Priorität in meinem Leben und zwar mit Freuden, weil Gott mich in der Bibel immer wieder neue, ungeahnte Schätze finden lässt.

Direktor und Professor i.R. Dr. Hartmut Ising

Nur ein Weg führt wirklich in den Himmel

Gott bietet seine Errettung als ein freies Geschenk denen an, die über ihre Sünden Buße tun und Christus als Retter und Herrn in ihr Leben aufnehmen wollen: „... indem ich ... die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe“ (Apostelgeschichte 20,21).

Jetzt müssen wir aber unbedingt über die zwei Worte „Buße“ und „Glauben“ nachdenken. Sie sind wie die zwei Seiten einer Münze.

Buße hat nichts mit Wiedergutmachung oder mit büßen zu tun. Buße heißt „umdenken“ oder „umkehren“. Wir tun Buße, wenn wir die Notwendigkeit unserer Errettung anerkennen und uns der Rettung in Jesus Christus zuwenden. Jemand hat die Buße einmal als „das Erbrechen der Seele“ bezeichnet. Er meinte damit, dass man sich vor seiner eigenen Sünde ekelt, weil sie so scheußlich und widerwärtig ist. Man wendet sich von der eigenen Sünde ab und Gott zu: „*Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung*“ (Jesaja 55,7).



Glauben bedeutet so viel wie vertrauen. Ich glaube, wenn ich Jesus Christus als die einzige Hoffnung für den Himmel annehme und von Herzen aufrichtig bete: „Herr Jesus, ich weiß, dass ich ein Sünder bin, der nicht in den Himmel gehört, aber ich vertraue darauf, dass du für mich am Kreuz auf Golgatha gestorben bist und die Strafe getragen hast, die ich verdient hatte. Nun nehme ich dich als meinen Erlöser und Herrn an, indem ich dir mein Leben anvertraue. Ich will von jetzt an für dich leben.“ An Christus zu glauben heißt, so zu ihm zu kommen, wie man ist, mit all seinen Sünden, um dann von ihm gereinigt zu werden.



Ein Künstler wollte ein Bild von dem „verlorenen Sohn“ malen. Eines Tages traf er einen Bettler auf der Straße und vereinbarte mit ihm, er solle am nächsten Tag ins Atelier kommen. Der Bettler erschien sauber angezogen und frisch rasiert. Der Maler sagte: „So kann ich dich nicht gebrauchen. Du hättest als der Bettler kommen sollen, der du in Wirklichkeit bist.“

Glauben oder vertrauen heißt, Jesus Christus die Tür zu meinem Herzen zu öffnen. Er sagt: *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir“* (Offenbarung 3,20).

Glauben ist wie ein Fallschirmsprung. Da vertraut man sein Leben einem Stück Nylon an. Es gleicht dem Tauchen in einem Schwimmbad. Man liefert sich rückhaltlos dem Wasser aus. Glauben heißt, eine Begnadigung oder Amnestie anzunehmen. Eine Amnestie ist nur ein Stück Papier, solange man sie nicht für sich in Anspruch nimmt.

An Jesus Christus zu glauben, ist das Vernünftigste, Einsichtigste, Normalste, was ein Mensch tun kann. Was wäre klüger, als an seinen Schöpfer zu glauben? Es gibt nichts an ihm, was uns das Glauben unmöglich macht. Er ist ganz und gar vertrauenswürdig, und sein Wort ist das Sicherste im gesamten Universum, wie ein Fels in der Brandung.

Diese großen Wahrheiten dürfen Sie niemals aus den Augen verlieren: Ihre Errettung hängt an einer Person, und diese Person ist der Herr Jesus Christus: *„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“* (Johannes 17,3).

Wenn Sie ihn in Ihrem Herzen haben, dann sind Sie so sicher, wie nur Gott Sie sicher machen kann: *„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“* (1. Johannes 5,12). Jesus Christus ist der Weg zum Himmel: *„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“* (Johannes 14,6). Er ist der einzige Weg zu Gott: *„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“* (Apostelgeschichte 4,12).

Keine Sündenschuld ist für Gottes Rettung zu groß: *„Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten“* (Hebräer 7,25).

Jesus Christus ist gerade wegen Ihrer Sünden auf die Erde gekommen, um an Ihrer Stelle die Strafe für Ihre Sünden zu tragen: *„Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße“* (Markus 2,17). Falls Sie also denken, dass Ihr Sündenkonto zu groß ist, dann lassen Sie sich sagen, dass gerade Ihre Unwürdigkeit Sie zum geeigneten Kandidaten für das ewige Leben macht. Die einzigen Menschen, die in den Himmel kommen, sind Sünder, die es nicht verdient haben, denen Gott aber aus lauter Gnade vergeben hat.

Fortsetzung folgt auf S.28



Persönlich notiert!

Ich kann nie tiefer fallen als in Gottes Hand.

Seit ich mich erinnern kann, hatte ich eine tiefe Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe, die mich so annimmt, wie ich bin. Mir wurde immer vermittelt, dass man für alles im Leben kämpfen und arbeiten muss. Und obwohl ich liebevolle Eltern hatte, habe ich das immer auch auf Liebe bezogen. Gott hat in unserer Familie keine Rolle gespielt, war kein Thema. Trotzdem habe ich gewusst, dass es ihn gibt, und ich habe begonnen, auch für Gottes Liebe zu arbeiten und zu kämpfen.

Im Studium hatte ich einen Mann kennengelernt und wir haben geheiratet. Die Jahre sind dann nicht so verlaufen, wie ich mir das gewünscht hätte und ich begann eine Beziehung zu einem anderen Mann. Als ich schwanger wurde, war die Scheidung von meinem ersten Mann unausweichlich. Da hab ich mich plötzlich so schuldig gefühlt und gemerkt: Was immer ich Gutes tue, ich kann die Verletzung, die ich diesem Mann zugefügt habe, nie wieder gut machen. Es hat mich



richtig fertig gemacht und ich bin magersüchtig geworden. Diese Sucht brachte mich an den Rand des Todes. Als ich merkte, dass es mit mir zu Ende geht, hab ich zu Gott geschrien und gesagt: „Wenn es dich gibt, dann hilf mir. Ich bin schwach. Ich kann nicht mehr.“ Kurz darauf bin ich tatsächlich rausgekommen aus der Magersucht. Gott hat mir seine Liebe gezeigt und geholfen – obwohl ich überhaupt nichts dafür tun konnte.

Ich hab aber gemerkt, dass da was zwischen Gott und mir steht. Ich betete: „Bitte hilf mir zu erkennen, was das ist.“ Daraufhin wurde ich von Freunden zu einem Bibelkreis eingeladen, wo mir klar wurde, was mich von Gott trennte: Ich musste akzeptieren, dass Jesus Christus auch für meine Schuld am Kreuz gestorben ist. Dass er meine Sünden und mit den Sünden auch meine Strafe auf sich genommen hat. Ich spürte, wie bedingungslos er mich liebt und dass er darauf wartet, dass ich zu ihm komme und ihm mein Leben gebe. Das hab ich dann gemacht. Auch wenn mein Leben danach kein Spaziergang war, hat Gott mich wunderbar geführt. Heute weiß ich, was immer auch kommen wird – ich werde niemals tiefer fallen als in Gottes Hände.

Barbara Köstler



Gnade – ein Schlüsselwort des Evangeliums

Und nun wollen wir über Gnade sprechen, einem Schlüsselwort des christlichen Glaubens. Gnade ist die unverdiente Gunst, die Gott denen erweist, die das genaue Gegenteil verdient haben. Sie ist etwas, was man sich weder erarbeiten noch verdienen kann. Sie ist eine freie Gabe – ein Geschenk. Sobald man sie verdienen will, wird sie zu einer Verpflichtung. Der Apostel Paulus betont diesen Unterschied, wenn er schreibt: *„Wer aber Werke verrichtet, dem wird der Lohn nicht aufgrund von Gnade angerechnet, sondern aufgrund der Verpflichtung; wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet“* (Römer 4,4-5). An anderer Stelle unterscheidet er zwischen Gnade und Werken so: *„Wenn aber durch Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade“* (Römer 11,6).

Es sind also nicht unsere Verdienste, die uns für den Himmel passend machen, sondern die Verdienste Jesu Christi. Darum gibt es auch nie-

manden, der weniger oder mehr für den Himmel geeignet ist. Es gibt nichts, was uns passend machen könnte, außer dem, was der Herr Jesus Christus am Kreuz vollbracht hat und jedem schenken will, der zu ihm kommt und ihm vertraut.

„Ja aber ...“ – Warum vertrauen die meisten Menschen Jesus Christus nicht?

Das scheint doch total unvernünftig zu sein. Gott möchte die Errettung als freie Gabe allen schenken, die seinen Sohn im Glauben annehmen, und so viele Leute schlagen dieses Angebot aus. Warum? Es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe.

Manche denken: „Wer ist Jesus Christus schon? Nichts als ein Wanderprediger, der wie ein Verbrecher hingerichtet wurde.“ Und in ihrem Stolz schämen sie sich für Jesus. Der sagt aber zu ihnen: *„Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrencherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln“* (Markus 8,38).

Ein anderer Grund ist: Manche fürchten feindselige Reaktionen aus der eigenen Familie. Der Herr sah auch das voraus, als er sagte: *„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert“* (Matthäus 10,37). Mit anderen Worten: Christus kommt zuerst.

Hier ist noch ein Grund: Manche lieben die Sünde mehr als Christus und wollen eher daran festhalten, als ihr Leben dem Herrn Jesus zu





übergeben. Das ist eine törichte Wahl, die ihnen in Ewigkeit leidtun wird. Oder *„Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes“* (Johannes 12,43). Ihnen ist das ewige Leben nicht wichtiger als alles andere.

Manche Menschen fürchten, die Kosten einer Nachfolge seien zu hoch, sie müssten zu viel aufgeben. Besser wäre natürlich, wenn sie einmal darüber nachdächten, was es kostet, Christus nicht ihr Leben anzuvertrauen.

Viele fürchten, ein Leben mit Gott nicht durchhalten zu können und zögern daher, überhaupt anzufangen. Da kann man nur sagen: Aus eigener Kraft wird man das auch nicht schaffen. Aber wenn der Herr Jesus in einem Leben ein Werk beginnt, behält er diesen Menschen in seinen starken Händen und wird ihn ans Ziel bringen.

Es gibt auch Menschen, die meinen, sie hätten keine Zeit, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Als ein Christ einen Geschäftsmann besuchte, fragte dieser, was er wolle.

„Nur mit Ihnen über Ihre Seele sprechen und wo Sie die Ewigkeit zubringen werden.“

„Aber sehen Sie nicht, dass ich sehr beschäftigt bin?“ Der Christ reichte ihm die Hand, um sich zu verabschieden und sagte dabei: „Stellen Sie sich vor, ich wäre der Tod gewesen!“

Welche Entschuldigung werden Sie vorbringen?

Immer wieder werden dieselben Entschuldigungen vorgebracht, wenn man den Leuten das Angebot und den Anspruch Christi auf unser Leben nahebringt. Hier sind die beliebtesten Entschuldigungen und die treffende Erwiderung darauf.

„In der Kirche gibt es zu viele Heuchler.“ Der Herr Jesus verlangt nicht, dass wir an andere Leute glauben, sondern an ihn. „Die Kirche will nichts als unser Geld.“ Jesus Christus will Ihr Geld nicht. Er will Ihr Vertrauen. „Was ist mit den Menschen, die nie das Evangelium gehört haben?“ Gott, der Richter der ganzen Erde, wird gerecht handeln: *„Das sei ferne von dir, dass du eine solche Sache tust und den Gerechten tötest mit dem Gottlosen, dass der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten?“* (1. Mose 18,25).

Merken Sie, dass es Gott gar nicht um andere Menschen geht? Es geht ihm um Sie, der Sie das Evangelium gehört haben. Was machen Sie damit? Hier sind noch einige Einwände, die man immer wieder hören kann.



„Warum lässt Gott so viel Böses in der Welt zu?“ Nicht Gott brachte das Böse in die Welt, sondern die Sünde des Menschen. „Wenn die Christen recht hätten, warum gibt es dann nur so wenige davon?“ Zur Zeit der Sintflut stiegen nur acht Personen in die Arche, um gerettet zu werden. Alle anderen kamen im Wasser um. Es stimmt einfach nicht, dass die Mehrheit immer recht hat. „Wie kann ein Gott der Liebe Menschen in die Hölle werfen?“ Gott will, dass alle



Menschen gerettet werden, aber viele wählen freiwillig den Weg in die Hölle, weil sie das Angebot der Errettung ablehnen. „Es ist doch intolerant, anzunehmen, es gebe nur einen Weg zur Erlösung?“ Wenn es mehr als einen Weg gäbe, hätte der Herr Jesus nicht sterben müssen. Warum sollte er den höchsten Preis bezahlen, wenn Errettung für weniger zu haben wäre?

„Die ganze Geschichte mit der Erlösung scheint zu einfach zu sein!“ Gott hat bewusst diesen „einfachen“ Weg gewählt, damit jeder Zugang dazu hat. Jeder kann an ihn glauben, während irgendwelche anderen Bedingungen nicht von jedem erfüllt werden könnten.

Lieber Leser, Sie werden es vielleicht gemerkt haben: Das sind alles leere Entschuldigungen. Das Problem liegt nicht im Verständnis oder an unserer Fähigkeit, sondern in unserem Willen. Der Herr Jesus sagte das den ungläubigen Leuten unmissverständlich: *„Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen“* (Johannes 5,40). Bei einer anderen Gelegenheit sagte er zu den Bewohnern Jerusalems: *„Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind; wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“* (Lukas 13,34).



Der Augenblick der Entscheidung

Christus ruft zur Buße, zur Umkehr auf. Wenn Sie an ihn glauben, dann werden Sie von Neuem geboren und finden bei ihm Ruhe! Jesus Christus spricht: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“* (Matthäus 11,28). Lassen Sie sich nicht täuschen, entweder Sie sind für Christus oder gegen ihn. Die Bibel sagt in Matthäus 12,30: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.“* Wenn Sie gegen ihn sind, dann stehen Sie für Gott auf derselben Seite wie die vielen Verbrecher und Mörder dieser Welt. Fortsetzung folgt auf S.35

Persönlich notiert!

Mit der Bibel in den Himmel

Als Jugendlicher war ich öfter mit meinen Kumpels unterwegs. Wir haben Billard gespielt, gefeiert oder Videos angesehen – und dabei meistens Alkohol getrunken. Eines Abends lag ich wieder mal angetrunken im Bett. Da hab ich mich plötzlich gefragt: „Wie wäre es wohl, wenn ich in diesem Zustand im Himmel vor Gott stünde?“ Keine Ahnung, wie ich auf diesen Gedanken kam. Dann habe ich weiter gefragt, warum ich überhaupt in den Himmel kommen sollte? Und was ich überhaupt von Gott wusste?

Auf diese Fragen wollte ich eine Antwort von Gott persönlich haben. Darum habe ich angefangen, in der Bibel zu lesen. Und zwar nicht nur einfach so – ich habe Gott gesucht, wollte verstehen, was er mir sagen will. Bevor ich angefangen habe zu lesen, hab ich erst mal gebetet: „Gott, bitte zeig dich mir, wenn ich in diesem Buch lese. Jesus, wenn es dich gibt und du lebendig bist, dann will ich dich kennenlernen.“ Das habe ich nicht nur einmal gemacht, sondern eine ganze Zeit lang. Unter anderem bin ich auf dieses Zitat hier von Jesus Christus gestoßen: „Wenn ihr bei dem bleibt, was ich euch gesagt habe [also das, was in der Bibel steht], dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (aus Johannes 8,31-32). Und tatsächlich: Beim Lesen in der Bibel habe ich die Wahrheit herausgefunden. Nicht plötzlich, sondern eher schleichend. Irgendwie fand ich dieses Buch nämlich immer interessanter. Geschichten, die ich schon oft gehört hatte, habe ich plötzlich verstanden. Und ich hab immer wieder gemerkt, dass Gott durch dieses Buch zu mir redet. Er ist lebendig. Er will den Kontakt zu mir, will mich verändern und weiterbringen. Und er benutzt die Bibel, um mir das klar zu machen.

Ist das nicht stark!? Heute bin ich mit Gott befreundet! Beim Beten rede ich mit ihm. Und beim Lesen in der Bibel spricht er mich an. Durch meine Beziehung zu Gott, meinen Glauben an Jesus Christus, habe ich ewiges Leben. Ich weiß, dass ich nach meinem Tod zu Gott in den Himmel kommen werde. Und das ist echt beruhigend.

*Simon Joas
Bankkaufmann*



Warum sollten Sie jetzt sofort das Rettungsangebot Jesu annehmen?

Ihr ewiges Heil und Glück hängt davon ab! Sie haben alles zu gewinnen und nichts zu verlieren! Bedenken Sie: Gott sagt: *„Jetzt ist die angenehme Zeit; siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“* (2. Korinther 6,2). Bedenken Sie: Das Leben ist kurz und der Tod kommt nicht auf Bestellung. Täglich stehen Menschen auf und gehen an ihre Arbeit, ohne zu ahnen, dass sie noch vor dem Abend aus dem irdischen Leben abtreten und sich vor Gott verantworten müssen. Auch heute werden wieder viele diese Welt verlassen, weil sie einer Herzattacke, einem Unfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Es gibt unzählige Möglichkeiten, plötzlich zu sterben.

Jesus Christus hat versprochen, am Ende dieses Zeitalters wiederkommen. Das kann jederzeit geschehen. Jesus kommt zuerst wieder, um die an ihn Gläubigen zu sich in den Himmel zu holen. Wer sich von ihm hat retten lassen, wird *„entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“* (1. Thessalonicher 4,17).



Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern, kurz bevor er ans Kreuz ging: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin“* (Johannes 14,1-3).

Es kommt also die Zeit, wenn alle, die ihm angehören, mit ihm ins himmlische Vaterhaus einziehen werden. Ewiges Glück und ewige Freude sind ihnen gewiss. Wer nicht gerettet ist, wird zurückbleiben und eine schreckliche Zeit des Gerichts auf Erden erleben. Die Bibel berichtet an vielen Stellen von diesem Gericht, z.B. in Matthäus 24,21: *„Denn dann wird eine große Drangsal sein, wie von Anfang der Welt an bis jetzt keine gewesen ist und auch keine mehr kommen wird.“* Menschen ohne den Herrn Jesus werden dann für alle Ewigkeit verloren sein: *„Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens einge-*

schrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen“ (Offenbarung 20,15).

Haben Sie den Sohn Gottes nicht schon jahrelang draußen vor Ihrer Herzenstür stehen lassen?

Warum gehen Sie mit Gott so um? Lassen Sie ihn in Ihr Herz! Gott hat bestimmt, dass sich einmal jedes Knie vor Jesus beugen und jede Zunge ihn als Herrn bekennen muss: *„ ... damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“* (Philipp 2,10-11).

Wie viel besser ist es doch, sich jetzt schon vor ihm zu beugen und gerettet zu sein, als für ewig verloren zu sein. Es war noch nie so dringlich für Sie, eine Entscheidung zu treffen, denn Ihnen gehört nur das Heute.

Eines Tages werden Sie vor Gott stehen und die Frage hören: „Was hast du mit meinem Sohn gemacht?“ Ihre ewige Bestimmung wird an der Beantwortung dieser Frage hängen: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“* (Johannes 3,36).

Fortsetzung folgt auf S.40



Persönlich notiert!

Der Herr ist treu!

1993 verbrachten mein Mann, meine jüngste Tochter und ich unseren Sommerurlaub in einer christlichen Freizeit in den Bergen. An einem sonnigen Tag stand eine Alpenwanderung auf dem Plan. Nichts deutete darauf hin, dass dieser Tag zu einem der schwersten Tage meines Lebens werden sollte. Wir stapften fröhlich den Berg hinauf, hatten gute Gespräche mit den Freizeitteilnehmern und genossen Gottes wunderschöne Natur. Als wir nach einer ausgiebigen Rast unserem leiblichen Wohl Genüge getan hatten und einige Schritte gegangen waren, brach mein Mann plötzlich ohne erkennbaren Grund bewusstlos zusammen. Eine zufällig vorbeikommende Frau, die erst kürzlich einen Erste-Hilfe-Lehrgang absolviert hatte, machte sofort Mund-zu-Mund-Beatmung. Auch der Arzt des angeforderten Rettungshubschraubers gab sich große Mühe – aber alles war vergeblich. Mein Mann wurde mit 51 Jahren von einer Minute zur anderen von Gott aus der Zeit in die Ewigkeit abberufen.

Ich stand total unter Schock und konnte nicht realisieren, was eigentlich passiert war. Es ist von Gott gnädig eingerichtet, dass die gesamte Wucht des Schmerzes nicht auf einmal über einem zusammenbricht. Das könnte man einfach nicht aushalten. Auf dem Weg zum Hotel gabelte uns die Polizei auf und ich wurde gebeten, mit zur Wache zu fahren, weil Fremdverschulden ausgeschlossen werden musste. An diesem Punkt spürte ich die liebende Fürsorge unseres Vaters im Himmel: Ich war nicht allein. Der geistliche Leiter der Freizeit begleitete mich und stand mir in allen Fragen bei. Die Freizeitteilnehmer nahmen viel Rücksicht und umgaben uns mit ihren Gebeten. Trotz allem Schmerz empfand ich einen tiefen Frieden in meinem Herzen, der höher war als alle menschliche Vernunft. Das darf ich zur Ehre des Herrn sagen.

Natürlich kam zu Hause die Zeit des Vermissens. Viele traurige Tage wollten kein Ende nehmen und so manche Träne ist geflossen. Aber mein Herz erfüllte die tiefe Gewissheit, dass mein Mann mir nur

vorangegangen ist und ich einmal nachfolgen werde. Mein Gebet war: „Vater, ich verstehe dich nicht, aber ich vertraue dir.“ Die Geschwister der Gemeinde und viele Menschen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis beteten für uns. Und diese Gebetsmacht trug uns buchstäblich durch die schwere Zeit hindurch. Trost fand ich auch bei dem Gedanken, dass mein Mann bereit war, in die ewige Heimat zu gehen. Einige Monate vor seinem Tod hatten wir darüber gesprochen, wie es weitergehen sollte, wenn er plötzlich sterben würde. Mein Mann sagte ungefähr Folgendes: „Um mich brauchtest du dir keine Sorgen zu machen. Ich wäre dann am herrlichen Ziel bei dem Herrn Jesus. Und ihr (meine drei Kinder und ich) werdet gewiss liebe Menschen finden, die euch weiterhelfen.“ So geschah es dann auch. Und Gott stand ebenfalls zu seinem Wort, dass er sich besonders um Witwen und Waisen kümmern will. Welch ein Trost ist es doch, dass der Tod niemals das Ende des Lebens ist, sondern vielmehr das Ende der Geburt zum eigentlichen Leben. Eine große Freude für mich war, dass durch das Weizenkorn (mein Mann), das in die Erde gesenkt wurde, reiche Frucht entstand. Meine damals 14-jährige Tochter, die den Tod ihres Vaters miterlebt hatte, kam zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus.

Waltraud Hollmann





Kann man Gewissheit haben?

Wenn Sie Ihre Sünden bereuen und bekennen und dem Herrn Jesus als Ihrem Retter vertrauen, dann dürfen Sie sich Ihres Heils sicher sein, denn es ist nicht von Ihnen abhängig, sondern von dem Sohn Gottes. Wie Sie diese Sicherheit erhalten? Erstens durch das Wort Gottes. Die Bibel sagt, dass jeder, der den Herrn Jesus als seinen Herrn und Retter bekennt und in seinem Herzen glaubt, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, gerettet ist: *„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“* (Römer 10,9). Sobald Sie an den Herrn Jesus als Ihren Herrn und Retter glauben, verspricht Ihnen Gott, dass Sie errettet sind. Und er kann weder lügen noch betrügen. Wenn er etwas sagt, dann können Sie sich darauf verlassen. Aber es gibt noch mehr, was Ihnen zeigt, dass Sie errettet sind. Sie werden eine wachsende Ablehnung der Sünde spüren. Sogar der Apostel Paulus hat das erfahren und rief aus: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?“* (Römer 7,24).

Sie werden sich nach einem Leben sehnen, das Gott gefällt: *„Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen“* (Römer 7,22).

Obwohl Sie noch sündigen können, wird Sünde nicht mehr über Sie herrschen: *„Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade“* (Römer 6,14). Sie werden auch andere Kinder Gottes lieben: *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod“* (1. Johannes 3,14).

Sie werden sich auch nicht so leicht durch Lebensumstände aus der Bahn werfen lassen, sondern am Glauben festhalten. *„Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt“* (1. Kor. 10,13).

Es gibt Menschen, die erleben eine dramatische Bekehrung. Sie sind voller Freude, von der Last ihrer Sünden befreit zu sein. Bei anderen ist es vielleicht nur das stille Annehmen des göttlichen Geschenkes, ohne dass man nach außen hin viel sieht. Auf jeden Fall sollte man die Sicherheit seiner Errettung nicht auf Gefühle bauen, denn die sind zu wechselhaft und zu unzuverlässig. Wenn Christus Ihre einzige Hoffnung für den Himmel ist, dann sind Sie errettet, ob Sie es fühlen oder nicht, weil sein Wort und seine Zusagen zuverlässiger sind als alle Gefühle.

Fortsetzung folgt auf S.45



Persönlich notiert!



Ein hoffnungsloser Fall?

Als ich am 7.10.1952 in ein bibelgläubiges Elternhaus geboren wurde, sagte der Arzt zu meiner Mutter: „Wenn Sie Glück haben – lebt er drei Tage: Zangengeburt, doppelseitige Hirnblutung.“ Aus menschlicher Sicht ein hoffnungsloser Fall. Aber Gottes Plan war ein anderer. Nach einem halben Jahr kam noch eine halbseitige Lähmung infolge der Hirnblutung dazu. Für meine Mutter war das eine enorme körperliche und seelische Anspannung, der sie in den nächsten Jahren ausgesetzt war. Aber meine Eltern durften erfahren, dass Gott für jeden Tag neue Kraft gab. Langsam besserte sich mein Zustand, aber die ersten 2-3 Jahre waren wirklich nicht einfach.

Mit etwa 8 Jahren war ich am Neujahrstag mit meiner Mutter allein zu Hause. Sie las mir aus meiner Kinderbibel die Kreuzigungsgeschichte vor. Da war es mir, als wenn eine Stimme zu mir sagte: „Das tat ich für dich!“ Ich betete zum Herrn Jesus, bat ihn um Vergebung meiner Sünden und dankte ihm, dass er auch für meine Schuld am Kreuz auf Golgatha gestorben war und mich so vor dem ewigen Tod errettet hatte. Das durfte ich im Glauben annehmen und daran auch bis heute festhalten. Schule und berufliche Ausbildung verliefen dann relativ normal. Ich studierte Geographie mit Geologie und Botanik als Nebenfächer. Doch kurz vor Erreichen des Studienabschlusses stellte

mir Gott ein Signal auf „Rot“. Auch nachdem er mich dieses Hindernis mit seiner Hilfe überwinden ließ, lief das Leben nicht glatt weiter. In meinem erlernten Beruf als Diplomgeograph/Landschaftsplaner habe ich nur 2 Jahre arbeiten dürfen. Allerdings erweisen sich die Folgen dieser Zeit als Geschenk vom Himmel, da ich auch heute noch von der Arbeitslosenhilfe lebe.

Gott führte mich Schritt für Schritt, bis er mir zeigte, dass ich mich wohl zu sehr auf Menschen verlassen hatte. Nachdem einige Aufgaben weggebrochen waren, war ich an einem Punkt angelangt, wo ich es satt hatte, nicht mehr zu wissen, was ich am nächsten Tag tun sollte. Ich begann mich zu fragen, was ich in bisher 46 von Gott geschenkten Jahren getan hatte. Dabei übersah ich die vielen kleinen Schritte seiner Führung. Stattdessen erwartete ich immer die „großen Sprünge“. Die kleinen Schritte zu erkennen und ihm dafür dankbar zu sein, das war es, was mir fehlte.

Ich durfte an einer Bibelschule so manches lernen und so sind die 54 Jahre, die ich bislang leben durfte, sicherlich ein Geschenk und zugleich Beweis dafür, dass Gott aus scheinbar hoffnungsloser Ausgangssituation etwas Positives machen kann. Auf jeden Fall spüre ich viel deutlicher meine Abhängigkeit von ihm als so mancher, dessen Leben – wie man so sagt – nach „Plan“ verläuft. So darf ich dankbar sein Wort bestätigen: „Du hast mich geschaffen – meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich! Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen. Als ich gerade erst Form annahm, hast du diesen Embryo schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben – noch bevor einer von ihnen begann!“ (frei nach Psalm 139,13-16).

Thomas Altevogt



Was kommt dann?

Die Taufe. Die Bibel spricht davon, dass sich diejenigen, die errettet wurden, im Wasser taufen ließen. Die Taufe ist zwar nicht nötig, um errettet zu werden, wohl aber ein Beweis des Gehorsams des Gotteskindes. Deswegen lautete auch der Befehl Gottes an seine Nachfolger: *„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“* (Matthäus 28,19).

In der Taufe wird symbolisch die Verbindung des Gläubigen mit Christus, seinem Herrn und Retter, ausgedrückt. Man identifiziert sich in der Taufe mit seinem Sterben, seinem Begräbnis und seiner Auferstehung: *„Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln“* (Römer 6,4).

Das bedeutet auch, dass der wiedergeborene Christ jetzt ein Leben führen will, das dem Herrn Jesus gefällt. Er führt eben ein „neues“ Leben: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“* (2. Korinther 5,17). Es gibt aber noch weitere wichtige Schritte im Leben eines neuen Christen.

Das Bekenntnis. Wenn Sie den Schritt zu dem Herrn Jesus gewagt haben, dann sollten Sie sich gleich angewöhnen, Ihre Sünden sofort Gott zu bekennen, sobald sie Ihnen bewusst geworden sind. In dem





Augenblick, wo man das aufrichtig tut, empfängt man Vergebung: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“* (1. Johannes 1,9).

Als Sie den Namen des Herrn Jesus angerufen haben, um errettet zu werden, erhielten Sie von Gott, dem Richter, Vergebung Ihrer Sünden und Rettung von der Strafe der Sünde. Wenn Sie jetzt aber als ein Kind Gottes Ihre Sünden bekennen, dann erhalten Sie väterliche Vergebung, weil der große Gott im Himmel durch Jesus Christus Ihr Vater geworden ist.

Bewusste Hingabe. Beginnen Sie jeden Tag, indem Sie sich Gott ganz zur Verfügung stellen. In der Bibel lesen wir dazu: *„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist“* (Römer 12,1-2).

Das bedeutet ganz praktisch, dass Sie in allen Lebensbereichen Ihren Willen dem Willen Gottes unterstellen.

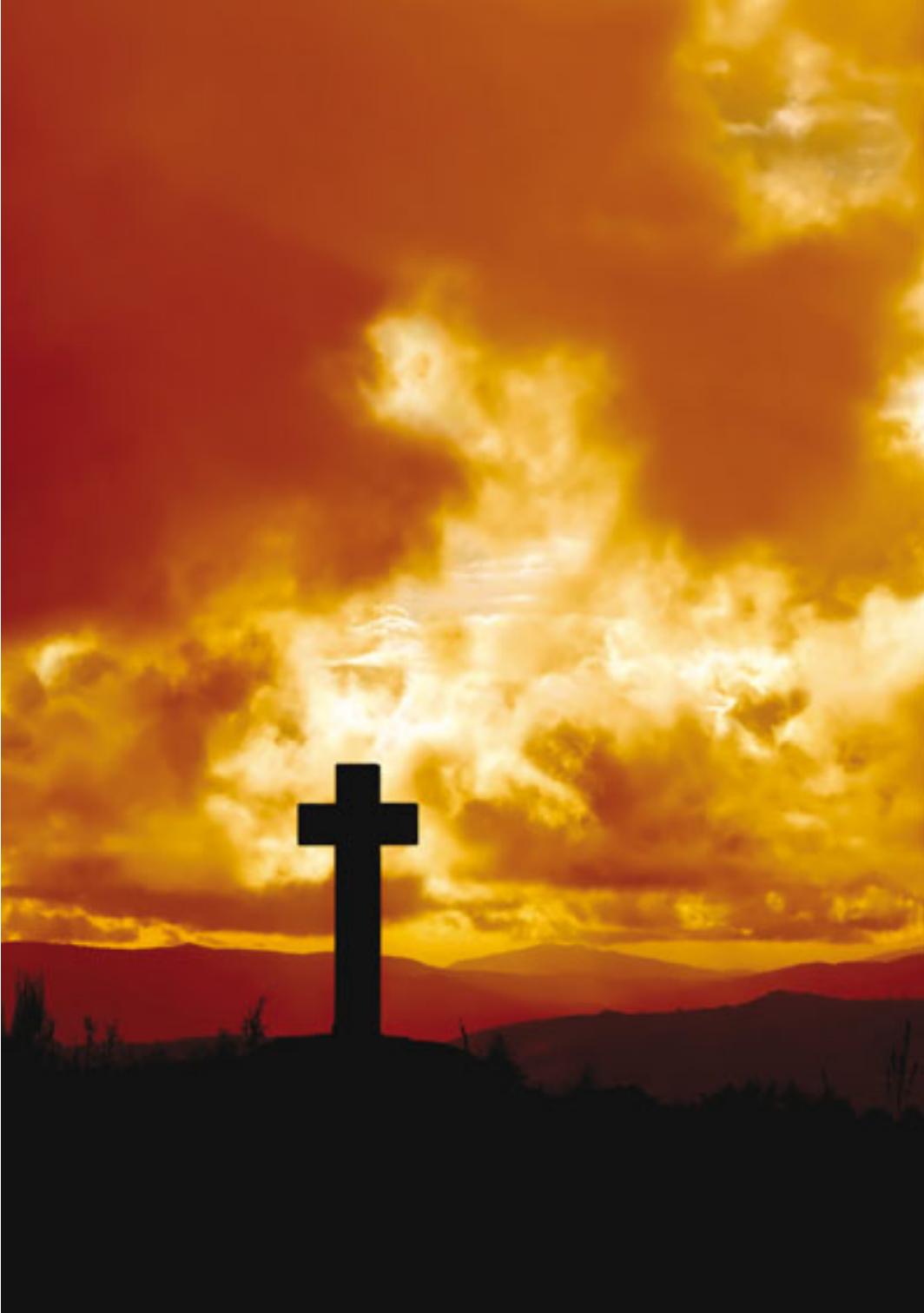
Die Bibel. Um als Christ zu wachsen, muss man die Bibel lesen, darüber nachsinnen und wenn möglich, vieles auswendig lernen. Denn Gott möchte in erster Linie durch sein Wort zu Ihnen reden. Er möchte uns dadurch verändern, trösten, aufrichten, zurechtweisen, vor Sünden bewahren usw.

Das Gebet. Gott redet zu Ihnen durch sein Wort, aber im Gebet sprechen Sie mit Ihrem himmlischen Vater. Deshalb ist es gut, feste Gebetszeiten zu haben. Trotzdem sollte es eine gute Angewohnheit sein, immer, wenn es irgendeinen Anlass gibt, mit Gott zu reden. Dabei kommt es nicht auf wohl formulierte und auswendig gelernte Gebete an, sondern Sie dürfen mit Gott reden wie zu einer sehr vertrauten Person.

Die örtliche Gemeinde. So bald wie möglich sollten Sie sich auch einer bibelgläubigen Gemeinde anschließen. Darunter verstehen wir eine Gemeinde, in der die Heilige Schrift als das unfehlbare Wort Gottes anerkannt wird. Eine Gemeinde nach neutestamentlichen Prinzipien besteht aus erlösten Sündern (in der Bibel auch „Heilige“ genannt), aus Ältesten und Diakonen. Als der Apostel Paulus zum Beispiel einen Brief an die Gemeinde in Philippi richtete, schrieb er: *„Paulus und Timotheus, Knechte Jesu Christi, an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Diakonen“* (Philipper 1,1). Die Gemeinde kommt zusammen zur Bibelunterweisung (Lehre der Apostel), zur Gemeinschaft mit anderen Gotteskindern, zum Brechen des Brotes (oder auch Abendmahl genannt) und um gemeinsam zu beten: *„Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und in den Gebeten“* (Apostelgeschichte 2,42). Bitten Sie den Herrn Jesus, dass er Sie zu einer Gemeinde seiner Wahl führt!

Das Zeugnis. Sie sollten auch gleich von Anfang an den Herrn bitten, Ihnen Möglichkeiten zu zeigen, ein Zeuge für ihn zu sein. Das bedeutet, das Evangelium auch anderen ungläubigen Menschen, Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten weiterzusagen.





Ein Wort zum Schluss

Wenn Sie bis hierher gelesen haben und noch nicht errettet sind, möchte ich Sie noch einmal mit aller Liebe ermutigen, mit dieser wichtigen Entscheidung nicht länger zu warten.

Es ist die wichtigste Entscheidung Ihres Lebens!

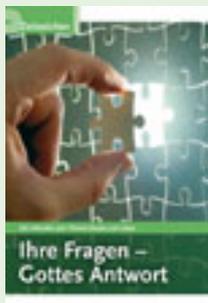
Kommen Sie zu Jesus Christus, so wie Sie sind. Vertrauen Sie darauf, dass er am Kreuz für Sie starb, um Sie zu retten, und nehmen Sie ihn als Herrn und Retter in Ihr Herz und Leben auf. Beten Sie zu ihm etwa mit den Worten: „Herr Jesus, ich weiß, dass ich ein Sünder bin, der nicht in den Himmel gehört, aber ich vertraue darauf, dass du für mich am Kreuz auf Golgatha gestorben bist und die Strafe getragen hast, die ich verdient hatte. Nun nehme ich dich als meinen Erlöser und Herrn an, indem ich dir mein Leben anvertraue. Ich will von jetzt an für dich leben. Amen.“

Die Bibel sagt: *„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden“* (Römer 10,9-10). Gott kann nicht mehr tun, um Sie zu erretten, als er getan hat. Jetzt liegt es an Ihnen, was Sie mit dem Angebot Gottes machen.



Wie entscheiden Sie sich?

Weitere Hefte aus unserem Sortiment



Ihre Fragen – Gottes Antwort

Die in diesem Heft beantworteten Fragen sollen zum Nach- und Weiterdenken anregen. Es ist unser Anliegen, mit den Antworten zu helfen, sodass die Weichen im Leben neu gestellt werden können.

60 Seiten, Bestellnummer IH13



Jesus, unsere einzige Chance

Viele Menschen in unserer Gesellschaft sind in völliger Unkenntnis über Jesus Christus. Einige haben schon von ihm gehört, aber die meisten kennen ihn nicht und wissen auch nicht, dass man ihn persönlich erfahren kann. Dieses Info-Heft räumt mit vielen Irrtümern und Lügen auf. Fakten und Belege zeigen Ihnen Dinge, die Sie schon lange wissen sollten.

48 Seiten, Bestellnummer IH01



Neu beginnen

In fast jedem Leben laufen Dinge auch mal schief. Daraus entsteht manchmal der Wunsch, noch mal ganz von vorn anzufangen. Aber wie sollen wir das schaffen? Wir brauchen dazu ein ganz neues Leben. Wir müssen von Neuem geboren werden. Doch wie kann das gehen? Antworten dazu finden Sie in unserem neuen Heft „Neu beginnen“.

40 S., DIN-A 6, Bestellnummer AP05

So erreichen Sie uns:



Schreiben Sie uns. Wir sind gern für Sie da.

Deutschland

Missionswerk Werner Heukelbach
51700 Bergneustadt
info@missionswerk-heukelbach.de

Schweiz

Missionswerk Werner Heukelbach
Postfach 650, 4800 Zofingen,
info@missionswerk-heukelbach.ch

missionswerk-heukelbach.de



Telefonandacht



Zuhören, Kraft schöpfen, Gott kennenlernen – hören Sie die 3-Minuten-Minipredigt überall und jederzeit.

Deutschland 0180 / 5 64 77 46 (14 Cent/Min. bundesweit)

Schweiz 0 84 / 8 77 70 00 (normaler Swisscom-Tarif)

Österreich 01 / 503 88 83 oder 0 65 82 / 7 16 46

Luxemburg 26 78 40 25



Radioandacht



Hören Sie unsere täglichen Radioandachten. Fordern Sie unser Radioprogramm mit aktuellen Themen und Frequenzen an.

Die wichtigste Entscheidung

Jeder Mensch ist auf der Suche. Doch bei der Suche nach den Antworten auf die wichtigsten Lebensfragen müssen wir jemanden finden, der uns wahrheitsgetreue und zuverlässige Antworten geben kann. Diese Antworten finden wir in der Bibel, dem unfehlbaren Wort Gottes. In diesem Heft wird uns der Weg aufgezeigt, wie wir als verlorene Sünder in den Genuss der Gnade Gottes kommen können. Die Bibel zeigt ganz praktisch auf, warum und wie wir die wichtigste Entscheidung unseres Lebens treffen können. Lebenszeugnisse berichten davon, wie und warum Menschen ganz persönlich eine Entscheidung für den Weg mit Jesus Christus getroffen haben und durch den Glauben an ihn gestärkt wurden. Wie entscheiden Sie sich?